Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 26

Artikel: Hauptstadt-Bädeker
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431228

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schreckliche Folgen

der Vermehrung der Sozialdemokratie in Deutschland.

Ach, was wird man jetzt noch schauen, Schwerenoth, im deutschen Reich!
Soll man allem Anschein trauen, Wird jetzt alles roth sogleich.
Grafen essen nicht mehr Hummern, Sondern Häring, Brot und Wurst,
Und Barone (feinste Nummern) Stillen nur mit Schnaps den Durst.
Lieut'nants von der Jarde haben Löcher in der Uniform,
Fähnrichs lassen sich begraben Ohne Pomp nach simpler Norm.
Die Geheimräth' werden fahren Nicht in Equipagen mehr,
Nein' auf einem groben Karren Fährt der feinste Mann daher.
Und sogar der Herr Minister Tanzt nicht mehr den Fackeltanz,
Nein, so recht wie ein Philister Wird er hüpfen ohne Glanz.
Und sogar den blauen Montag Zwingt der Wahlen Machtgebot,
Und er wird — ein rechter Hohntag — Künftig nur statt blau noch roth.

H-d.

Für Parlamentsstenographen.

Bei aller Vervollkommnung unserer heutigen Stenographie bleibt doch noch ein schwieriger Punkt die Behandlung der langsilbigen und der Fremdwörter. Einen Wink zu geben, wie man dieselben leicht abkürzen kann, ist der Zweck der folgenden Beispiele:

Das Unterrichts-Ministerium	D. U. M. m.
Minister-Höflichkeit	Mi. S. T.
Finanzen	O.
Steuern	teuer.
Parlaments-Debatten	P. l. att.
Glück des Volkes	? ? ?
Allgemeine Freiheit	ei ei ei.
Orden, Hofrath	O Ho.
Unabhängige Wahlen	n-e-e.
Humanes hohes Ministerium	H-m! H-m!
Hohe Unterthanentreue	Ho-hu.
Sozialdemokratie	† † †
Wetteifer des Adels in Kriegsgefechten	Wett-Krie-ch-en.
Des Papa Zaren Diplomatie	Des-p-o-tie.
Auflösung	Au.
Patriotische Geldbewilligung	t-o-ll.
Arbeitsames Volk	ar-m, o!
Ordnung, Wohlfahrt	O W.
Stille Polizei-Liebe	S. P-ize-L.

Die kurzweilige Grandenation.

Franzosen sind Leute, recht kurzweilig heute. Sie schimpfen sich täglich und lügen unsäglich. Seht wie der Kühne brüllt auf der Bühne und groß im Verachten den Gegner will schlachten. Man hört die Parteien klatschen, juheien und pfeifen und johlen und lustig grampolen. Man sieht wie die Großen sich drängen und stoßen, in Worten und Zahlen als Schelmen bemalen. Da gaben sich Namen die Wilden den Zahmen, trompeten, posaunen zum hellen Erstaunen. Die Zahmen ertauben und pochen und schnauben und nehmen geschwinde den Gegner beim „Grinde". Wenn keiner will schweigen, dann klatschen die Feigen um Ohren und Schläfen, (daß alle gut träfen!) um Schläfen und Ohren, (ging keine verloren!) Wo zwei sich mit Nutzen beschimpfen, beschmutzen, erdonnern die Stimmen im schönsten Ergrimmen, bis Kugeln von Beiden die — Winde durchschneiden. Und jegliche Zeitung in Herzenserweitung verkündet dem Lande vergnüglich die Schande, wie Jener gehunken und dieser versunken, wie manche gestohlen, wie viel noch zu holen, wie jener gelogen und dieser betrogen. Wie herrlich und heiter! nur weiter und weiter! Ihr säubert mich prächtig, vergrößert mich mächtig und bringt uns mit Maulen zum fürchten und grausen! Und weil's die Deutschen wittern, so sieht man — wie sie zittern!

Hauptstadt-Bädeker.

Für die Reisezeit.

Paris, sehr günstig gelegen zwischen Republikanismus und Boulangismus. Sehenswürdigkeiten: Constans auf der Rednertribüne, Kammer-Skandal im Hause der Deputirten (Zutritt für Rauser unentgeltlich), Eiffelthurm-Ruine.

London, Sitz des Heirathsbureaus der Königin Viktoria (noch vier Prinzessinnen zu haben). Sehenswürdigkeiten: (So lange es neblig ist) Keine. NB. Es ist immer neblig.

Berlin, Haupthandelsvertragsplatz. 1 Universität, 1 Gemeindeschule (Rektor: Ahlwardt). Sehenswürdigkeiten: Civilliste (im Wachsthum begriffen), Militär (dito), hoher Adel, Cohn und Co. (einzige Firma, die Geld hat).

St. Petersburg, liegt in Hannover an der Leine, wird nach mehreren Richtungen hin von der Knute beherrscht. Sehenswürdigkeiten: Ein Einwohner, der noch nicht in Sibirien gewesen ist; ein Polizist, der kein Attentat für den Zaren befürchtet, ein Entwurf zu einer Verfassung (natürlich gefälscht).

Nachträge und Berichtigungen zu diesem Reiseführer bitten wir uns baldigst zugehen zu lassen.

Feuilleton.

Der Menschheit Affenkasten.

In jedem zoologischen Garten ist das Affenhaus der Sammelpunkt der Zuschauer, denn da verweilen am liebsten die kleinen Kinder, also auch die Kindsmädchen, also auch die Stadtmissionäre und Soldaten und Unteroffiziere, also auch reifere Mädchen, also auch mädchenhütende Tanten und mädchenfrohe Civilisten, also daß die Affen drinnen eine ziemlich umfassende Idee von den Menschen draußen bekommen.

Darum ist eine gewissenhafte Betrachtung des menschlichen Affenthums gewiß eine schöne Wissenschaft und sollte in keiner höhern Lehranstalt unterlassen werden.

Der Zunftaff (Simia tribunalis) gehört sicherlich an die Spitze. Er ist gutmüthig und versöhnungssüchtig, er frißt lieber gut als schlecht und macht nach allen Seiten Schmollis. Die Westenknöpfe sind verschränkt eingethan und statt daß er, wie der Orang Utang, Maiskolben stiehlt, steckt er Zuckerzeug in die Tasche, um das Weibchen und die Jungen zu befriedigen, wenn es etwas schief hergehen sollte.

Der Festaff (Simia patriotica) lebt gerne gesellig. Er schreit bravo und bis, wenn er merkt, daß auf der Rednerbühne etwas gesprochen worden ist, er steigt selber auf den Tisch, um die Millionenumschlungenheit aller Menschen zum besten zu geben, läßt die Regierung und alle Parteien und alle Tugenden hoch leben und muß Gott danken, wenn er mit unzerbrochenen Rippen und ganzen Brillengläsern wieder vom Tisch herunterklettern kann.

Der Thränenaff (Simia lacrimosa) hockt gern mit einem Gesinnungsgenossen in einen Wirthshauswinkel und klagt über die Misere der Welt, die Treulosigkeit der Weiber und die verbummelte Jugend. Er möchte am liebsten seinem Leben ein Ende machen, wills aber noch einmal probiren, weil er erleben möchte, wie der nächstjährige Waadtländer ausfällt.

Simia teutonia oder deutscher Uraff heißt der schleswig-holsteinmeerumschlungene partikularistisch allumfassende Einverbrüderungsaff, bei dem gelegentlich auch von Sect gesprochen wird. Alle Schulbücher werden in Gedanken vernichtet und die Czechen und Polen zu Pulver zerrieben. Am andern Tag ist die einzige Nahrung ein Harung.

Die Simia academica darf man nie mit einem Philisterrausch verwechseln. Wenn dieses Thier in allen Zungen redet, so heißt man es vornehm eine Polyglotte, und wenn es nur mühsam zweibeinig gehen kann, wie es bei den Affen natürlich ist, so redet man von Triangulations-Uebungen.

Das Sauserchen (Simia actuunalis ist einem Zugvogel zu vergleichen, der sich nur kurze Zeit bei uns aufhält. Er geht gewissenhaft von Haus zu Haus und hält die Wirthsschilder für die Planeten des Firmaments. Er ist so innerlich kreuzfidel, daß er den Limmathquai nicht um die Champs Elysées hergäbe und den Uetliberg vor Liebe auf's Brot streichen möchte.

Dagegen ist der Wuthketzer oder die Simia furibunda ein böses Vieh, wenn man nämlich Oel ins Feuer, das heißt Wein in den Zorn schüttet. Da ist jede Zeitung ein Dreckblatt und der „Nebelspalter" hat es auf Niemand, als auf dich gemünzt. Apage satanas!

Ganz anders ist der Schoppentröster (Simia consolatrix), wo man im Balsam des Rebstocks alle Sorgen versenkt und die Welt für eine Zunftstube anschaut und der Kellnerin die Hand drückt, daß sie Hüftweh bekommt. Ob die Uhr geht oder nicht, es ist alles eins, man nimmt halt noch ein Dreierlein; man will doch der Frau ein freundliches Gesicht heimbringen.

Nahe verwandt ist der Cidevant oder Simia patriarchalis, wenn die alten Herren Franzosen von der schönen Jugendzeit und vom Eifer und Vierunddreißiger reden, bis sie nicht mehr wissen, ob die schöne Helena Moskau angezündet oder ob Napoleon in Waterloo den Andreas Hofer erschießen ließ.

Der Wahlaff oder die Simia electoralis ist von geringerer Sorte, da mehr Schaum als Bier konsumirt wird.

Hingegen gibt es noch zwei ganz noble, das Seidenäffchen und Klauenaff (Simia luxuriosa und Spumante), beide dem weiblichen Geschlecht eigenthümlich; ersteres berauscht sich nur durch den Geruch von Parfümerien und hält sich am liebsten in Modemagazinen auf, letzteres trinkt gerne Flaschen aus, zu deren Eröffnung eine Zange nöthig ist, hat Glieder wie eine Göttin und ein Herz wie ein Lexikon.